

Osteuropahilfe

Neben Kälte und Hunger erleiden Flüchtlinge auch Überfälle

07.11.2015 | 14:00 Uhr



In einem Lager hat sich ein Flüchtling verletzt. Er wurde zwar in einem Krankenhaus versorgt, doch wie soll er jetzt - zusammen mit anderen Flüchtlingen - weiterkommen? Foto: privat

Arnsberg / Subotica. „Sie hausen im schlimmsten Dreck, sie sind müde und krank. Der serbische Staat geht zwar freundlich mit ihnen um, aber er hat keine Ressourcen. Wir helfen ja schon seit Jahren in Serbien und wissen, wie desolat der Staat und bitter arm die Bevölkerung ist. Wie soll so ein Land die hier gestrandeten Menschen auffangen und versorgen, selbst wenn sie nicht dauerhaft bleiben wollen?“

Dies schrieb Ildiko von Ketteler-Boeselager in einer Rundmail an ihren Freundes- und Bekanntenkreis, nachdem sie von einer Serbien-Reise zurückgekehrt war. Die 2. Vorsitzende des Vereins „Csilla-von-Boeselager-Stiftung Osteuropahilfe“ war im vergangenen Oktober in ein Flüchtlingslager nahe der serbischen Stadt Subotica gereist, um sich persönlich ein Bild von der Notlage zu machen.



Foto: privat

„Denn es ist etwas ganz anderes, wenn man den Menschen plötzlich gegenübersteht, mit ihnen spricht und sieht: Jeder Flüchtling hat sein ganz persönliches Drama erlebt“, berichtet die 41-jährige Voßwinkelelerin. Sie hat himmelschreiende Zustände auf der Balkan-Route der Flüchtlinge erlebt: „Kälte, Hunger und katastrophale sanitäre Bedingungen gehören zum Alltag. Hinzu kommt eine entsetzliche Mischung aus bitterster Not und nackter

Angst der Menschen“.

Bei ihrer Serbien-Reise gewann Ildiko von Ketteler-Boeselager den Eindruck, dass sich entlang der Balkan-Route mafiaähnliche Zustände entwickelt hätten. Die Flüchtenden würden häufig überfallen und betrogen. Angst und Misstrauen prägten die Stimmung der zumeist völlig entkräfteten Flüchtlinge.

Osteuropahilfe gewährleistet zielgenaues Lindern der Not

Damit die Osteuropahilfe zielgenau Not lindern kann, hat sie sich mit Partnern vor Ort vernetzt. So war zur Mitgliederversammlung der Osteuropahilfe am vergangenen Sonntag in Höllinghofen auch Vesna Civric von der serbischen Hilfsorganisation „Duga“ (zu Deutsch „Regenbogen“) gekommen. Sie berichtete - wie schon Ildiko von Ketteler-Boeselager - aus erster Hand von den Menschen entlang der Fluchtroute, die ihre Organisation betreut. „Die Situation verändert sich praktisch täglich, das macht die Planung schwierig“, erzählte sie. „Im Moment brauchen wir vor allen Dingen in zwei Bereichen Hilfe: Lebensmittel und warme Winterquartiere.“ Vesna, die seit drei Jahren Projektpatin der Csilla-von-Boeselager-Stiftung ist, freute sich über eine zusätzliche finanzielle Soforthilfe in Höhe von 2 000 Euro, die über den Winter nach und nach auf bis zu 16 000 Euro aufgestockt werden soll.

Spenden notwendig

Raphael von Hoensbroech, Pflegesohn der Stiftungsgründerin Csilla von Boeselager und heute Vorsitzender der Stiftung Osteuropahilfe, betonte, dass die Stiftung weiterhin auf Spenden angewiesen sei. Denn die Not vor Ort sei so groß, dass die Helfer vor Ort mit den bereits geschickten Hilfsgütern nur von der Hand in den Mund arbeiten könnten. Doch es müsse ja kontinuierlich geholfen werden

HINTERGRUND

Csilla von Boeselager gründete den Stiftungsverein im Jahr 1991 kurz vor ihrem Tod. Die Stiftung betreut zwölf Nothilfprojekte in fünf Ländern Osteuropas. „Jeder gespendete Euro fließt zu 100 Prozent in die Hilfsprojekte“, betont der Osteuropa-Hilfe-Verein. Denn die ohnehin geringen Verwaltungskosten könnten vollständig durch die Zinsen des Stiftungskapitals finanziert werden.

In der Versammlung des Osteuropahilfe-Vereins am vergangenen Sonntag wurde beschlossen, für die Flüchtlingshilfe im serbisch-ungarischen Grenzgebiet als Sofortmaßnahme Hilfsgüter im Wert von 16 000 Euro zu beschaffen. Infos im Internet:

www.boeselager-osteuropahilfe.de